Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

30.3.1864 (No. 75)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 30. März.

Nr. 75.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1864.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Für Frankreich abonnirt man bei Hrn. G. Alexandre in Straßburg (Brandgasse Nr. 28) und in Paris (2, Cour du Commerce, Saint-André-des-Arts).

Telegramme.

Gravenstein, 28. März, Morgens. Die Vorposten des linken Flügels des Feindes vor den Düppeler Schanzen wurden heute in die Schanzen zurückgeworfen. Die Vorposten der Brigade Raven stehen 500 Schritte von den Schanzen entfernt und haben sich eingegraben. Es hat ein kurzes Gefecht stattgefunden, wobei der Feind starkes Kartätschen- und Granatfeuer aus den Schanzen unterhielt. Wir haben 20 Verwundete, darunter die Leutnante Eckardtstein und Jasmund vom Leibregiment. 30 Dänen wurden zu Gefangenen gemacht. [Der Kampfplatz ist auf dem nördlichen Ufer des Wenningbundes, nahe dem Meere, östlich von Frydendal zu suchen.]

† **Gravenstein**, Montag 28. März., Abends. Als die Vorposten der preußischen Brigade Raven mit dem Eingraben beinahe fertig waren, erneute sich der Kampf unter Betheiligung des Geschützfeuers der dänischen Schanzen und des „Rolf Krake". Es kam zum Handgemenge mit Bayonnet und Kolben. Das Resultat war, daß Raven den ausgefallenen Feind zurückwarf und die Morgens eingenommene Vorpostenstellung behauptete. Der „Rolf Krake" wurde durch vier Vollkugeln vertrieben. Osterdüppel brannte. Es wurden 53 Gefangene gemacht. Verlust der Preußen: Leibregiment 14 Todte und 53 Verwundete; 18. Regiment noch unermittelt; das 35. Regiment, in Reserve stehend, hatte keinen Verlust.

Stuttgart, 29. März. Der „Staatsanzeiger" bringt folgende Mittheilung: „Vermöge höchster Entschließung vom 27. d. M. haben Se. Maj. der König bis auf weitere Anordnung den Ministerialrath, in welchem Se. Königl. Hoheit der Kronprinz den Vorsitz übernehmen werden, zu Besorgung aller vorkommenden Staatsgeschäfte in Höchstihrem Namen zu ermächtigen geruht."

= **Wien**, 29. März. Man meldet der „Frkf. Post-Ztg." telegraphisch, daß die Konferenz nach einer Mittheilung Englands positiv von Dänemark, Frankreich und Rußland angenommen worden sei. Oesterreich wünsche eine Vertretung des Bundes durch einen eigenen Bevollmächtigten.

Stockholm, 23. März. (A. Z.) Es wurde der Befehl zu sofortiger Ausrüstung des Schrauben-Linienschiffs „Karl Johann", der Fregatten „Norköping", „Josephine", „Swea" und „Andra" gegeben. Die Leibgarde wurde beordert, mit einem Feldbataillon jedes Regiments sich marschfertig zu halten.

Christiania, 23. März. (A. Ztg.) Das Ausschußgutachten des Storthings bemerkt: obwohl das Volk von Norwegen keine nähere politische Verbindung mit Dänemark wünsche, würde Dänemarks Untergang die größte Theilnahme in Norwegen erwecken. Der Ausschuß empfiehlt daher die Annahme des Regierungsantrags unter der Bedingung, daß Schweden und Norwegen auch Alliirte haben. Es wird auf Dienstag die Berathung darüber, die Auflösung des Storthings auf Donnerstag erwartet.

Bukarest, 27. März. (A. Z.) Zwei mit Waffen und Munition für die Donaufürstenthümer beladene Schiffe sind bei der Sulinamündung angekommen; sie wurden von einem türkischen Kriegsdampfer angehalten und aufgefordert, ihre Ladung auszuliefern. Eines, dem Oesterreichischen Lloyd gehörend, kam der Aufforderung nach, das andere, ein französisches Schiff, verweigerte den Gehorsam. Der türkische Kommandant drohte das Schiff in den Grund zu bohren, bewilligte jedoch vierundzwanzigstündige Bedenkzeit. Der französische Kapitän requirirte mittlerweile von Galaz Hilfe von einem dortigen französischen Schiff, worauf alsbald zwei Kanonenboote von Galaz nach der Sulinamündung abgingen und sich rechts und links an das bedrohte Schiff legten. Der türkische Kommandant hat seine Drohung bisher nicht ausgeführt.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. März. Gestern Mittag 1 Uhr 14 Minuten ist Seine Hoheit Prinz Friedrich von Hessen mit Höchstdessen Gemahlin, gebornen Prinzessin Anna von Preußen, Königliche Hoheit, von Baden kommend, zum Besuch der Großherzoglichen Familie dahier eingetroffen, und sind Höchstdieselben heute Vormittag 10 Uhr 45 Minuten wieder nach Baden zurückgekehrt.

× **Frankfurt**, 28. März. Wie wohl in den meisten Orten, wo schleswig-holsteinische Vereine bestehen, so ist auch hier heute eine Volksversammlung abgehalten worden, um die bekannten, von dem Zentralausschuß zur Annahme empfohlenen Resolutionen zu berathen. Man hatte geglaubt, daß die Versammlung nur schwach besucht sein werde, theils der ungewohnten Zeit wegen (Vormittags), für welche sie anberaumt war, theils weil sehr Viele die Ansicht haben, daß seit Beginn der Bewegung „Resolutionen" genug gefaßt worden seien. Nichtsdestoweniger waren die kolossalen Räume unseres herrlichen Saalbaues in allen ihren Theilen gut besetzt. Geleitet wurde die Versammlung von dem Präsidenten des Gesetzgebenden Körpers, Stadtgerichts-Rath Jung. Als Redner traten auf Dr. Stern, welcher eine ausführliche Schilderung der holsteinischen Frage gab, Dr. Reinganum, der über die Macht der öffentlichen Meinung sprach, und Hr. Stoltze (Redakteur der „Laterne"), welcher sich in halb humoristischer, halb in tief ernster Rede über die Frage vernehmen ließ. Die Resolutionen wurden hierauf einstimmig annommen, und die Versammlung trennte sich um 12 Uhr.

Stuttgart, 28. März. Bülletin. „Der Zustand Sr. Maj. des Königs ist im Allgemeinen derselbe geblieben. Unruhige Nächte mit wenig Schlaf wechseln mit verhältnißmäßig besseren Tagesstunden; die Brustbeschwerden sind eher vermindert. Nächstes Bülletin übermorgen."

München, 27. März. (A. Z.) Se. Maj. König Ludwig I. wird, wie man vernimmt, erst zu Anfang des Monats Mai aus Algier zurückkehren. Durch allerh. Entschließung ist der zweite Kommandant der Festung Germersheim, Generalmajor Seydel, seinem Ansuchen entsprechend, in den Ruhestand versetzt worden.

Luxemburg, 26. März. (Köln. Ztg.) Wir befinden uns abermals seit einigen Tagen in einer Ministerkrisis: Hr. Neumann, der erst vor einigen Monaten eingetreten, hat seine Entlassung eingereicht. Das neue Ministerium soll aus vier Personen zusammengesetzt werden. Außer dem Staatsminister Baron von Tornaco und dem Finanzminister Hrn. Ulveling sollen zwei jüngere Kräfte eintreten: Herr H. Vannerus, bisher Staatsanwalt, und Herr Advokat E. Simons. Ersterer gehört zur liberalen Partei, Letzterer neigt mehr zu den Konservativen und Klerikalen hin. Nach Allem, was vorgegangen, muß man indessen annehmen, daß das neue Gouvernement eine Schwenkung nach links auszuführen gesonnen sein wird.

Flensburg, 24. März. Die Verordnung der Zivilregierung über die Reorganisation des Appellationsgerichts lautet:

Die oberste Zivilbehörde hat sich in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, die Mitglieder des Appellationsgerichts für das Herzogthum Schleswig, nämlich den Präsidenten Kammerherrn Dr. v. Stemann und die Räthe Bagger, F. Meyer, Kammerjunker Wöldicke, Ussing, Koch, Smith und Juel, ihrer Aemter zu entheben. Außerdem ist das Amt eines fünften Raths, dessen Inhaber, der Appellationsrath Knudsen, sich nicht auf seinem Posten befindet und keine Erklärung über seine Unterwerfung unter die jetzigen höchsten Autoritäten des Landes eingereicht hat, für erledigt erklärt worden. An die Stelle der bisherigen Mitglieder sind in Uebereinstimmung mit unserer Verordnung, nach welcher künftig das Appellationsgericht aus einem Präsidenten und sechs Räthen bestehen soll, der Oberappellationsgerichts-Rath a. D. Dr. Preusser in Kiel zum Präsidenten und der Professor an der Universität zu Göttingen, Dr. Friedrich Mommsen, vorbehaltlich seiner Entlassung aus dem hannover'schen Staatsdienst, der Syndikus der Stadt Kiel, Witte, vorbehaltlich seiner Entlassung aus dem holsteinischen Staatsdienst, der Ober- und Landgerichts-Advokat August Schmidt in Kiel, der Ober- und Landgerichts-Advokat Hall in Glückstadt, der Landschaftssekretär, Hofgerichts- und Konsistorialprokurator Eckermann in Ratzeburg, und der Advokat Christensen aus Garding zu Räthen im Appellationsgericht ernannt worden u. s. w.

Die Gerichtssprache bei dem Appellationsgericht wird, dem wiederhergestellten gesetzlichen Zustande gemäß, die deutsche sein; doch soll bei Sachen aus denjenigen Distrikten Schleswigs, in welchen die dänische Sprache Gerichtssprache ist, allen entscheidenden Verfügungen der Appellationsinstanz eine beglaubigte dänische Uebersetzung dem authentischen deutschen Texte unentgeltlich beigefügt werden.

In Hadersleben sind dieser Tage endlich zwei dänische Beamte entfernt worden, von denen namentlich der Erstere bei der Unterdrückung des deutschen Elements im nördlichen Schleswig seit zwanzig Jahren eine hervorragende Rolle gespielt hat: Amtsverwalter Laurids Skau und Hausvogt Henkendorf. Die erledigten Stellen sind mit zwei Söhnen des Kammerherrn v. Krogh auf Marienlust besetzt worden.

Flensburg, 25. März. (Sch. M.) Wie verabredet, sammelten sich gestern Nachmittag 4 Uhr auf dem Kirchhofe die Deutschen Flensburgs, die Gräber Derer zu schmücken, die im vorigen Kriege für die Befreiung Schleswig-Holsteins in den Tod gegangen waren und jetzt hier begraben liegen. Fünfzehn Jahre hindurch durfte dieser Liebesdienst den Todten nicht entrichtet werden; die Dänen rissen die Kränze, mit denen die deutschen Gräber geschmückt wurden, herab und warfen sie ihrem Leu zu Füßen oder schmückten damit die Gräber ihrer Todten; ja, ihr Vandalismus ging so weit, daß sie die Kreuze, die den deutschen Kriegern gesetzt, aus der Erde rissen, die Marmorplatten, die ihren Hügel zierten, zerschlugen und die Stücke derselben als passendes Material zum Fundament des Löwendenkmals verwendeten. Von dort sind sie vor einiger Zeit wieder hervorgezogen worden, und die Stücke waren gestern wieder auf die Gräber gelegt; auch der Denkstein, welcher den am 9. April bei Bau gefallenen Deutschen gesetzt war, ist wieder hervorgegraben; freilich ist die an demselben einst befestigte bronzene Denktafel nicht wieder aufgefunden worden. Die deutschen Frauen legten gestern stumm und schweigend ihre Kränze auf den Gräbern nieder, auch schmückten sie den aus dem Dunkel der Erde hervorgezogenen Stein mit Blumen und Grün. Auch der Hügel, unter dem die bei Oeversee gefallenen Krieger schlafen, ward mit Grün und Kränzen geschmückt. Er zieht sich vor den Gräbern der in den Jahren 1848 bis 50 Gefallenen hin und ist 36 Schritte lang. Am Abend vereinigte ein einfaches Abendessen die Mitglieder des Schleswig-Holstein-Vereins; manch kräftiges Wort, dem gewiß die kräftige That folgen wird, wurde gesprochen. Dr. Lorenzen zog einen Vergleich zwischen 1848 und der Gegenwart, und wenn er auch nicht im Stande war, das Mißtrauen gegen die gegenwärtigen Befreier zu unterdrücken, so blickte er doch hoffnungsfroh in die Zukunft, weil er Vertrauen habe zum Lande, das jetzt, was 1848 nicht der Fall gewesen, klar wisse, was es wolle: ewige gänzliche Trennung von Dänemark und innigen Anschluß an Deutschland! Lehrer Hansen brachte ein Hoch aus auf Friedrich VIII., Herzog von Schleswig-Holstein, und erklärte Jeden für ehrlos, der sein diesem geschworenes Gelübde breche. Ferner gedachte man der tapfern Armee und sprach die Hoffnung aus, daß keine Diplomatie wieder zusammenflicken werde, was ihr gutes Schwert zerhauen. Des deutschen Volks, das in Schleswig-Holstein seine eigene Ehre, sein eigenes Recht vertheidige, ward gedacht, und so folgte Toast auf Toast.

Flensburg, 25. März. (Köln. Ztg.) Augenblicklich herrscht Ruhe auf Düppels Höhen. Mit Ausnahme von zehn bis zwölf Kanonenschüssen, die zur Vertreibung der Langenweile über den Wenningbund geschickt wurden, ist vorgestern und gestern durchaus gar nichts auf dem Kriegsschauplatz vorgefallen. Weiter zurück, außerhalb des Bereiches der dänischen Kanonen, passiren allerdings ganz im Stillen noch Dinge, die auf eine mögliche Aenderung der Szenerie hindeuten; Lazarethe werden geräumt, Schanzkörbe und Faschinen werden aufgethürmt, es wird gehobelt und gezimmert, — aber so wenig wie der Zuschauer im Theater zusehen darf, wie hinter den Coulissen Toilette gemacht wird, eben so wenig ist es ihm vergönnt, zu erfahren, was die Faschinen und Schanzkörbe bedeuten und welche Rolle ihnen zugedacht ist. Düppel ist der Name eines Schauspiels, in welchem 40,000 Preußen, 20,000 Dänen (denn so viele liegen auf Alsen), 200 Kanonen und sehr viele Schanzen, Schanzkörbe und Faschinen spielen. Die Kanonade, die gegenwärtig Statt findet, kann als die Ouverture betrachtet werden, die mit einem sanften Adagio anfängt. Ob die Musik allmälig ins Forte übergehen und dann die Handlung folgen wird, müssen wir abwarten. Die Dänen bessern regelmäßig in der Nacht den Schaden aus, den die preußischen Geschütze am Tage in ihren Schanzen angerichtet haben. Schanze Nr. 1 hat allerdings ihr Feuer ganz eingestellt; dagegen wird aus Nr. 2 jeder Schuß der Gammelmarker Batterie erwiedert, und Nr. 4, die bisher ganz unversehrt ist, schießt aus gezogenen Kanonen, die nach französischem Muster von vorn geladen werden. Erst wenn alle preußischen Batterien spielen, wird von Ausbesserung der Breschen keine Rede mehr sein, und daß man die Schanzen zu zerstören vermag, wenn man will, das wenigstens hat der bisherige Geschützkampf genugsam bewiesen.

◇ **Berlin**, 28. März. Das jetzt von England betriebene Konferenzprojekt in der dänisch-deutschen Streitsache wird hier auf allen Seiten in sachlicher Beziehung als aussichtslos angesehen, — mögen auch Klugheitsgründe dazu geführt haben, daß die deutschen Mächte sich zur Theilnahme an den vorgeschlagenen Konferenzen bereit erklärt haben, um abermals ihre Versöhnlichkeit durch die That zu beweisen, ohne ihrem ganzen Standpunkt und den von ihnen vertretenen Interessen irgendwie zu präjudiziren. Konferenzverhandlungen ohne Waffenstillstand und ohne eine vorgängige bestimmte Basis hindern die kriegerische Aktion nicht und lassen zugleich alle in Betracht kommenden Fragen offen. Die deutschen Mächte werden ihre Forderungen aufstellen und dabei vernehmen, wie weit Dänemark zu einem ehrlichen Frieden geneigt ist.

Prinz Adalbert hat am Samstag früh mit seinen militärischen Begleitern Berlin verlassen, um sich zur persönlichen Uebernahme des Flottenkommando's nach Swinemünde zu begeben. Von dort aus wird Se. Königl. Hoheit zur Inspizirung der Marinestationen demnächst auch Danzig und Stralsund besuchen. — Durch königl. Ordre ist verfügt worden, daß bei der diesjährigen Aushebung der für die Kriegsbereitschaft der königl. Marine erforderliche Mannschaftsbedarf aus den Bezirken des 1. und 2. Armeekorps entnommen werden soll. Zugleich wird angeordnet: es sei für die bei den Ersatzkommissionen sich meldenden Seeschifffahrt treibenden Militärpflichtigen von der Ausfertigung definitiver Einbe-

rufungsordres zur Gestellung bei der Flotten-Stammdivision in Danzig Abstand zu nehmen. Eine unter dem 26. d. M. vom Oberkommando der Marine erlassene Bekanntmachung enthält nähere Nachweise über die Einstellungsbedingungen für Schiffsjungen. Im Ganzen beträgt der jährliche Bedarf an Schiffsjungen etwa 100. Der diesjährige Bedarf ist nahezu bereits gedeckt.

Der Generalstabs-Offizier Major v. Stiehle, welcher unlängst vom Feldmarschall v. Wrangel mit mehrfachen Aufträgen nach Berlin entsendet war, ist von Sr. Maj. dem König zum Oberstleutnant und königl. Flügeladjutanten ernannt worden. Derselbe hat sich dieser Tage wieder nach dem Hauptquartier begeben und behält vorläufig seine Stellung im Generalstab des Feldmarschalls. Wie verlautet, wird Frhr. v. Werther zu Anfang April auf seinen Gesandtschaftsposten nach Wien zurückkehren.

Stettin, 24. März. Einer Nachricht der „Pomm. Ztg." aus Wolgast zufolge ist das dort mit Embargo belegte dänische Schiff „Courier", Kapitän Paulsen, am 22. freigegeben worden und geht in den nächsten Tagen nach Kopenhagen. Das Kopenhagener Prisengericht hat der „Ostsee-Ztg." zufolge folgende aufgebrachte preußische Schiffe kondemnirt: „Dienstag", Schivelbein; „Maria", Schultz; „Vorwärts", Kräft; „Treue", Bugisch; „Präsident von Blumenthal", Papist.

Strzelno, 22. März. (Ostd. Ztg.) In der Nähe des 1½ Meilen von hier gelegenen Dorfes Krumknie ereignete sich folgender Vorfall: Eine Schar Insurgenten von 100 bis 120 Mann, wohlausgerüstet, wollte zur Nacht auf heute die Grenze nach Polen passiren. Auf ihrem Wege begegneten sie einer preußischen Patrouille, aus 6 Mann Infanterie bestehend, auf die sie nach der Behauptung von dabei betheiligten Soldaten schossen. Die Patrouille, die Uebermacht wohl einsehend, begnügte sich mit einigen Gegenschüssen, um auf diese Weise die Insurgenten aufzuhalten. Mittlerweile kamen Ulanen, wie eine größere Anzahl Infanterie herbei, die ungefähr 40 bis 50 gefangen nahmen, die Andern entkamen. 12 Pferde, 8 Wagen, ungefähr 50 Karabiner, 8 Tönnchen Pulver, Sättel, Riemenzeug und andere Ausrüstungsgegenstände fielen den Preußen in die Hände. Mit gebundenen Händen wurden dieselben noch heute von hier unter starker militärischer Eskorte nach Inowraclaw gefahren.

Wien, 25. März. Die „Generalkorresp." schreibt:

Einige hiesige Blätter geben sich den Anschein, über die Resultate der Besprechung in Zollangelegenheiten, welche so eben in Prag beendet worden ist, sehr gut unterrichtet zu sein. Es liegt in der Natur der Dinge, daß dies geradezu unmöglich ist. Die betreffenden Blätter treiben nichts Anderes, als eine antizipirte Konjekturalpolitik. Es ist dabei völlig außer Acht gelassen, daß Hr. Sektionschef, Baron v. Hock, heute erst von seiner Reise zurückgekehrt und daß ihm wenigstens die Zeit gelassen werden muß, seinen ausführlichen Bericht an die Regierung zu erstatten, damit man auch nur mit einigem Schein von Glaubwürdigkeit sich über die Resultate der Prager Besprechung journalistisch vernehmen lassen könne. Jedenfalls berechtigt durchaus nichts, dieselbe für gescheitert auszugeben.

Wien, 27. März. (A. Z.) Es bestätigt sich, daß Dänemark die Konferenz noch keineswegs angenommen hat. Es hat sie nicht einfach abgelehnt, das ist zur Zeit Alles, was man sagen kann; denn wenn es auch richtig ist, daß das dänische Kabinet bereits zu erkennen gegeben hat, es hoffe dem König mit Aussicht auf Erfolg die Betheiligung an der in Aussicht genommenen Konferenz vorschlagen zu können, so ist es doch eben so richtig, daß es dieser Erklärung sofort die Voraussetzung beigefügt hat: es werde die erste und nächste Aufgabe der Konferenz sein, zu konstatiren, daß es sich um eine Revision — nicht mehr und nicht weniger — der Vereinbarungen von 1851 und 1852 handle. Das mag man formell als eine Annahme der Konferenz qualifiziren, aber materiell ist es eher Ablehnung als Annahme, weil auf eine solche Voraussetzung hin voraussichtlich weder die beiden deutschen Großmächte, noch gar der Deutsche Bund zu verhandeln geneigt sein werden. Freilich wird man noch immer glauben dürfen, daß auch dieses letzte Wort Dänemarks noch nicht sein allerletztes gewesen.

†† **Wien,** 27. März. Die offiziöse „Generalkorrespondenz" ist angewiesen, zu erklären, daß man „kein Recht habe, die Prager Zollbesprechung als gescheitert zu betrachten". Wir möchten dieser Erklärung gegenüber noch bestimmter behaupten, daß man „kein Recht hat, jene Zollbesprechung als gelungen zu betrachten". Preußen hat die Besprechung, auf welche angetragen worden, nicht von der Hand weisen zu dürfen geglaubt; aber von einer Geneigtheit, irgendwie auf Kosten des in dem französischen Handelsvertrage zum Ausdruck gebrachten Systems mit Oesterreich zu paktiren, ist nicht die Rede gewesen.

Der glatte Fortgang der mexikanischen Thronfrage ist durch einen Zwischenfall gestört, dessen schließliche Folgen sich noch kaum berechnen lassen. Die mit dem Erzherzog Ferdinand Max über seine Agnatenrechte geführten Verhandlungen haben das in Wien für unerläßlich gehaltene Resultat nicht ergeben, und es ist natürlich nicht unbemerkt geblieben, daß der Erzherzog früher, als Anfangs bestimmt war, die Rückreise nach Miramar angetreten hat. Nimmt man hinzu, daß ihm am folgenden Tag der Erzherzog Leopold und der Unterstaatssekretär im auswärtigen Ministerium, Hr. v. Meysenbug, nachgereist sind, so wird man allerdings die Vermuthung kaum abweisen dürfen, daß es sich noch um die Begleichung sehr wesentlicher Punkte handelt, bevor die definitive Annahme der mexikanischen Krone zu erwarten steht. So viel ist schon Thatsache, daß das neue Kaiserthum heute, am Ostersonntag, wie das Programm festgesetzt hatte, noch nicht proklamirt werden wird, und daß die beabsichtigt gewesene Abschiedsreise des österreichischen Kaiserpaars nach Miramar auf unbestimmte Zeit vertagt wurde.

Oesterreichische Monarchie.

* **Krakau,** 24. März. Wie man der „Generalkorr." schreibt, hat das dortige k. k. Oberlandesgericht das in den Preßprozessen des „Czas" erlassene, auf Einstellung der Untersuchung wegen Verjährung lautende Urtheil des dortigen k. k. Landesgerichts, über den ergriffenen Rekurs der Staatsanwaltschaft aufgehoben und Nachstehendes erkannt: Anton Klobukowski wird wegen Vergehen des §. 300 St.-G. und Uebertretung des Preßgesetzes zu 10monatlichem strengen Arrest und 60 fl. ö. W. Geldstrafe; Alexander Szukiewicz wegen Verbrechens §. 65 Lit. a St.-G. zu 3 Monaten Kerker, verschärft mit Einzelhaft 24 Stunden in jeder Woche; Sigismund Sawczynski wegen Vergehens §. 300 St.-G. zu 6 Wochen Arrest, verschärft mit Einzelhaft 24 Stunden in jeder Woche; Nikolaus Kanski wegen Vergehens §§. 300 und 350 St.-G. zu 4 Monat Arrest, verschärft mit Einzelhaft 24 Stunden in jeder Woche; endlich Leo Chrzanowski wegen Verbrechens §. 66 St.-G. und Vergehens §. 305 St.-G. zu 6 Monaten Kerker verurtheilt. Ueberdies wurden 2000 fl. von der Kaution des „Czas" als verfallen erklärt.

Italien.

* **Rom,** 27. März. Der Papst hat in der Basilika des Vatikans der Osterzeremonie beigewohnt. Das schlechte Wetter hinderte ihn, den Segen aus der großen Loge des Vatikans zu geben; derselbe ist im Innern der Basilika ertheilt worden. Die französischen und päpstlichen Truppen standen unter den Waffen [zur Parade]. Der Zulauf war ungeheuer.

Frankreich.

♁ **Paris,** 28. März. Die Frage des Tags ist noch immer die, ob die Konferenz zusammentreten wird. Korrespondenzen und Zeitungen versichern ja, und bezeichnen den 12. April als Tag des Zusammentritts. Wie Dem immer sei, so viel ist gewiß, daß man hier den Konferenzprojekten heute nicht holder ist, als zur Zeit, wo Lord J. Russell die erste Auflage derselben veranstaltete, und wenn die Konferenz dennoch zusammentreten wird, so ist dies wohl nicht die Schuld der Tuilerien. Daß übrigens die Konferenz kein praktisches Resultat ergeben würde, das gestehen selbst die Optimisten zu. „Ganz Europa — sagt der „Temps", das Blatt, welches von vornherein allein unter allen französischen Blättern den deutsch-dänischen Konflikt richtig auffaßte —, ganz Europa nimmt Theil an dem kindischen Spiel der Konferenzen, welches Niemand täuscht, weder die Sieger, noch die Besiegten, noch die Neutralen. Es würde der Schatten eines Kongresses sein, wo der Schatten einer Lösung gesucht wird; aber die Wirklichkeit würde an die Thür pochen und die Diplomaten könnten die Schwelle nicht überschreiten, ohne dieser Wirklichkeit gegenüber zu stehen." Bezeichnend für den Standpunkt der französischen Politik ist, daß der offiziöse „Constitutionnel" in seiner Abendausgabe versucht, England mit den eigenen Waffen zu schlagen. „England — sagt er — hielt einen Kongreß ohne vorgängiges Programm für unmöglich, wie viel unzulässiger aber müssen ohne bestimmte Basis Konferenzen über einen beschränkten Gegenstand und Angesichts bestehender Verträge erscheinen!"

Die Dampffregatte „Themis", welche den Erzherzog Maximilian nach Vera-Cruz begleiten soll, ging am 26. auf dem Wege von Toulon nach Triest zu Messina vor Anker. Die Mitglieder der mexikanischen Deputation werden erst am 2. April zu Miramar empfangen werden. — Garibaldi ist in London eingetroffen, wo er heute einer Revue der Freiwilligen beiwohnen soll. Die „France" sieht in dieser Reise des Helden von Marsala eine Gefahr für Oesterreich. „Wenn es — sagt sie — eine Macht gibt, welche über die Ovationen, die sich für Garibaldi vorbereiten, besorgt sein muß, so ist dies Oesterreich. Denn Garibaldi ist nicht nur eine Drohung gegen Venedig, sondern er ist durch seine Beziehungen mit allen europäischen Agitatoren eine Drohung gegen Ungarn, gegen Galizien, überall, wo die Leidenschaft der Nationalität, dieser große Feind Oesterreichs, sich regt."

Armand hat gegen das Urtheil, welches ihn nach der Freisprechung durch die Geschwornen zu 20,000 Fr. Schadenersatz verurtheilt, Kassation eingelegt. In Aix, wo lebhafte Demonstrationen zu seinen Gunsten stattfanden, schenkte er 3000 Fr. an die Armen. Dagegen fielen in Montpellier, wo man für Roux Partei nahm, Ruhestörungen vor. Mehrere Entlastungszeugen wurden insultirt und sonstige Exzesse begangen. Die Truppen waren konsignirt und der Präfekt erließ eine Proklamation, worin er zur Ruhe auffordert und gegen die Ruhestörer mit strengen Maßregeln droht. — Die Börse, welche heute, bei dem Mangel der Kurse aus London, Wien, Amsterdam, Turin 2c., aller Anhaltspunkte entbehrte, war in der ersten Hälfte geschäftslos; Rente bleibt 66.05 nach 66.15. Cred. Mob. 1050 nach 1062, ital. Anl. 67.75 nach 68.

Spanien.

* **Madrid,** 26. März. Die Blätter widerlegen die Nachricht von Unterhandlungen mit Erzherzog Maximilian, damit ein spanischer Prinz zum eventuellen Thronfolger Mexiko's erklärt werde, falls der Erzherzog keine Nachkommenschaft haben sollte. Der Staatsminister hat der Budgetkommission erklärt, daß die Regierung sich nicht mit der Frage Italiens beschäftigt hatte. Marquis Salamanca ist nach Paris gereist in Eisenbahn-Angelegenheiten.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. März. (Köln. Ztg.) Rücksichtlich der beabsichtigten Konferenz kursiren hier die widersprechendsten Gerüchte; so viel kann ich Ihnen als bestimmt abgemacht mittheilen, daß der Kopenhagener Hof sich nicht auf irgendwelchen Vorschlag einläßt, der nicht auf sofortiger Einstellung der Feindseligkeiten Seitens Preußens und Oesterreichs basirt; man will, so der König wie die Nation, jeden Fuß breit Erde nur von Feindes Blut getränkt sich entreißen lassen. Gestern kam eine Sendung von 600 Mark, die man in Finnland für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten gesammelt hat, hier an. Der Bürgermeister Jörgensen in Fridericia soll suspendirt und sein Amt dem seitherigen Bürgermeister und Polizeimeister in Schleswig, Justizrath T. A. B. Jörgensen, verliehen sein. — Unsere beiden in feindlicher Gefangenschaft weilenden Leutnante Nieban und Hoffmann sind gegen zwei in unserer Gefangenschaft sich befindende Leutnante, Graf Czernin und Haelmigk, ausgewechselt. Leutnant Nieban ist bereits auf Alsen angekommen, Hoffmann bleibt bis zur vollen Genesung im feindlichen Lazareth; Leutnant Hälmigk geht mit erster Gelegenheit von hier ab, Graf Czernin wünscht aber im Lazareth der Sölogadenskaserne hier bis zu seiner Genesung zu bleiben und in kein Privathaus oder Hospital untergebracht zu werden, da die ihm gereichte Pflege ihm nichts zu wünschen übrig lasse.

Kopenhagen, 25. März. Das Kriegsministerium theilt folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz mit:

24. März, Vormittags. Im Lauf des gestrigen Tages war das Artilleriefeuer gegen die Düppelstellung wieder im Zunehmen. Im Uebrigen ist nichts vorgefallen. Von Fridericia hat man gleichfalls die Nachricht, daß vor der Festung nichts vorgefallen ist. Der Feind ist in seiner zurückgezogenen Stellung stehen geblieben.

Mittags 11 Uhr 35 Min. In verwichener Nacht ist, laut Telegramm vom Oberkommando, in der Düppelstellung nichts vorgefallen.

Abends 5 Uhr. Eine feindliche Kavalleriepatrouille von etwa 100 Mann war heute Morgen in Skanderborg.

25. März, Mittags 2 Uhr. Das Artilleriefeuer auf die Düppelstellung war gestern etwas schwächer; wir verloren 1 Todten und 3 Verwundete. Während der Nacht fiel nichts vor. Vor Fridericia war gestern und in verwichener Nacht Alles ruhig.

Aus Kopenhagen, 25. März, wird telegraphisch gemeldet:

Die Oesterreicher haben am 22. März Horsens verlassen und drei angesehene Bürger, Grossirer Winning, Agent Hoyer und Grossirer Z. J. Levy, als Geißeln für prompte Erfüllung der Vorschriften in einer von Freiherrn Dormus erlassenen Proklamation mitgenommen. Genannte Proklamation vom 22. März befiehlt, nachgelassene Verpflegungsvorräthe unberührt für nachkommende alliirte Truppen zu lassen, Brücken und Kommunikationen in der Stadt und in der Umgegend unberührt in jetzigem Zustande verbleiben, nachkommende Marodeure und Nachzügler unangefochten passiren zu lassen. Mühlen dürfen am Tage nicht gehen, Glocken nicht läuten, Hafensignale nicht gegeben werden. Es heißt bestimmt, daß 6000 Preußen am 24. März in Horsens eingerückt seien. Die gestrige Beschießung der Düppeler Schanzen war schwächer. Vor Fridericia hat der Feind in letzter Nacht eine noch mehr zurückgezogene Stellung eingenommen.

Kopenhagen, 26. März. (Köln. Ztg.) Der König besuchte am 24. d. M. die verschiedenen Lazarethe auf Fühnen, reiste sodann nach Jütland ab, und traf zufolge Telegramms gestern Abend 7½ Uhr in Fridericia ein. Der König hat während seiner Anwesenheit auf Alsen verschiedene Militärs mit dem Dannebrog-Orden dekorirt; unter Anderen Generalleutnant Gerlach mit dem Großkreuz, Oberst Wörrishöfer mit dem Kommandeurkreuz, Oberstleutnant Hirsch gleichfalls mit dem Kommandeurkreuz, Leutnant Ancker mit dem Ritterkreuz, Oberarzt und Ritter Hahn auf Augustenburg mit dem silbernen Dannebrogmannskreuz u. s. w. Außerdem sind viele Ernennungen erfolgt. Leutnant Breyen ist an seiner am 17. d. M. im Treffen erhaltenen schweren Wunde in dem Lazareth zu Augustenburg gestorben. F.M. v. Wrangel sandte den hiesigen Kriegsgefangenen für den Geburtstag des Königs von Preußen 300 preußische Thaler zu. Das Sonderburger Blatt „Den danske Slesviger" ist zufolge Oberkommandobefehls vom 19. d. M., wegen des Belagerungszustandes, unter Zensur gestellt und muß der Redakteur des Blattes, Hr. Grimm, von jeder einzelnen Nummer zuvor der Polizeikammer zwei Exemplare zusenden, um solche dem Oberkommando zur Zensur vorzulegen.

* Aus **Sonderburg** vom 20. d. schreibt der Korrespondent der „Times":

Seit vorigem Donnerstag den 17. d. ist fast Alles beim Alten geblieben. Die dänischen Bastionen sind nur unbedeutend beschädigt, Verwundungen und Todesfälle keineswegs zahlreich. Die Dänen machen keine Anstalten, das Feuer von Broacker zu erwiedern, da der Feind fast ganz außerhalb des Bereichs ihrer altmodischen Geschütze steht; und sie ziehen es vor, sich mit aller Macht gegen den Avemberg und das Dorf Düppel zu wenden, um wo möglich den Feind, der sich seit der unglücklichen Affaire vom 17. d. dort festgesetzt hat, zum Rückzug zu zwingen. Denn es würde umsonst sein, sich verhehlen zu wollen, daß unsere gegenwärtige Ungestörtheit und Ruhe sich schließlich als eine trügerische erweisen wird; seit dem 17. halten Viele unsere Position für weit gefährdeter, als vor diesem Tage, welcher für die furchtbare Gewalt der preußischen Artillerie das erste vollgiltige Zeugniß ablegte. Niemand hier im dänischen Lager zweifelt daran, daß das kürzlich verlorene Terrain bald vom Feinde zur Operationsbasis gemacht werden wird; feindliche Batterien entstehen schon eine nach der andern auf dem Avemberg, bei dem Dorfe Düppel und auf dem waldigen Kamm der Rackebüller Höhen. Sollte es nicht gelingen, den Feind aus diesen Stellungen zu vertreiben, so würde von dort aus eine viel wirksamere Kanonade gegen unsere Bastionen gerichtet werden, als vom Broackerlande aus. . . Die Offiziere, einerseits die Möglichkeit des Falles der Düppelposition zugebend, sind andererseits ziemlich allgemein der Ansicht, daß die Insel sich auf eine beliebig lange Zeit gegen den Feind behaupten lasse. Wie sehr ich auch diese Hoffnung bestätigt zu sehen wünschte, so muß ich doch gestehen, daß der Feind, einmal in Besitz der Düppeler Höhen, der Windmühle und der ganzen Linie, mit den Batterien und Verpalisadirungen des Brückenkopfes in nicht gar langer Zeit fertig werden würde. Von der Höhe der Düppeler Windmühle aus könnten die Preußen mit den Batterien an der Kirche, am Schlosse und den übrigen Werken rings um Sonderburg in einer Entfernung von etwa 2500 Fuß Kugeln wechseln, und es ist durchaus nicht unmöglich, daß sie in ihrer Schußweite so mit Allem tabula rasa machen, daß ihrem Uebergange auf die Insel kein Hinderniß mehr im Wege stehen bleibt, als die 400 bis 500 Fuß Wasser, die jetzt von den zwei Schiffbrücken überspannt sind. Letztere würde man dem Feinde zwar nicht ruhig stehen lassen; doch dürfte es ihm wenig Schwierigkeiten machen, sie durch neue zu ersetzen. Was für Widerstand die Dänen dann auf ihrer Insel noch leisten würden, müßte sich zeigen; werden sie auch dort überwältigt, so bleibt ihnen ein leicht durchzuführender Rückzug zur See noch immer

unbenommen. . . In dem kleinen Hafen von Sonderburg hat gleich von Anfang des Bombardements an aller Schifffahrts-Verkehr aufgehört. Der Hafen, sowie die Stadt ist der preußischen Artillerie so auf Gnade und Ungnade anheimgegeben, daß selbst der Postdampfer sich nicht mehr in Sicht wagen darf; doch haben wir im Rücken von Sonderburg, weit außerhalb des Bereiches der feindlichen Armeen, den prächtigen Hörnuphafen, der geräumig und tief genug ist, die ganze dänische Flotte zu bergen.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 26. März. Da der Finanzminister Mustapha Fagli Pascha durch Gesundheitsrücksichten genöthigt worden ist, um seinen Abschied nachzusuchen, ist er zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden. Keani Pascha hat ihn im Finanzdepartement ersetzt. Die Wahl Keani Pascha's ist den Verwaltungstalenten zuzuschreiben, von welchen er bei der Oberleitung des Zollwesens einen Beweis abgelegt hat. Die hohe Inspektion der Finanzen des Kaiserreichs bleibt, wie bisher, dem Großvezir anvertraut.

Großbritannien.

* **London,** 26. März. Das gestern erwähnte dänische Aktenstück, die Darstellung des ungerechten Verfahrens der Alliirten in Schleswig, wird heute von mehreren Blättern besprochen. Am glimpflichsten drückt sich noch die „Times" aus. Sie sagt u. A.:

„Das Publikum, welches so viel davon gehört hat, wie die Deutschen wollen, daß man ihnen thue, hat jetzt eine Gelegenheit, zu sehen, wie die Deutschen Andern thun... Das Verfahren der alliirten Behörden in Schleswig liefert einen erbaulichen Kommentar zu den lauten Betheuerungen der Deutschen, daß sie gleiches Recht für Deutsche und Dänen in Schleswig wollten. Wenn wir auch annehmen wollen, daß das dänische Aktenstück eine starke nationale Färbung hat, so bleibt doch so viel übrig — daß die Deutschen, während sie die Integrität der dänischen Monarchie aufrecht zu halten vorgeben, ihr Möglichstes gethan haben, Alles, was dänisch war, Groß oder Klein, fortzujagen und durch rein deutsche Interessen zu ersetzen. Solch eine Politik entzieht ihnen alle moralische Sympathie für ihre Sache. Die großen deutschen Regierungen mögen Grund haben, von der dänischen Regierung eine bestimmte Erfüllung bestimmter, vor 12 Jahren gegebener Versprechungen zu verlangen; aber dies ist etwas ganz Anderes, als das Recht der Deutschen, jede andere Nationalität als die ihrige in Schleswig umzustoßen. Wenn das jetzige Vorgehen eine Erklärung ihrer Ideen von Gerechtigkeit sein soll, wenn unter ihren lauten Klagen über dänische Ungerechtigkeit blos zu verstehen war, daß die Dänen nicht Alles, was in Schleswig dänisch ist, herausgeben wollten, dann kann man es den Dänen verzeihen, wenn sie selbst einigermaßen strenge Maßregeln in entgegengesetzter Richtung ergriffen haben.

„Morn. Post" beleuchtet dasselbe Thema in folgender Weise:

Wenn Oesterreich und Preußen den Krieg gegen Dänemark erklärt hätten, dann wäre dieses allerdings nicht berechtigt, das Verfahren der Eroberer anzuklagen, so lange sie sich nur an die Regeln zivilisirter Kriegführung hielten. Aber die deutschen Großmächte haben nicht nur Dänemark nicht den Krieg erklärt, sondern sie verläugnen bis auf den heutigen Tag jede Absicht, das dänische Gebiet als einbrechende Feinde (invaders) zu betreten. Noch vor wenigen Tagen haben sie betheuert, daß Niemand aufrichtiger als sie die Integrität und Unabhängigkeit der dänischen Monarchie aufrecht zu halten wünschen könne. Wenn die Frage blos die Kriegführenden anginge, so könnte die Konsequenz oder Inkonsequenz in der Sprache der Angreifer von geringer Bedeutung sein. Aber für die neutralen Staaten, und namentlich für diejenigen, die bei der Integrität Dänemarks tief interessirt sind, ist es von äußerster Wichtigkeit, zu entdecken, was die deutschen Mächte eigentlich im Schild führen. England, zum Beispiel, hat sich bis jetzt einer materiellen Unterstützung Dänemarks nur enthalten, weil es glaubte, daß Oesterreich und Preußen das Herzogthum Schleswig zu keinem andern Zweck besetzt haben, als um eine materielle Garantie für die Erfüllung gewisser Stipulationen von Seiten Dänemarks zu besitzen. Dasselbe läßt sich wahrscheinlich von Frankreich sagen, welches ein noch stärkeres Interesse als England hat, die Annektirung der Herzogthümer an Deutschland zu verhindern. Dänemark ist daher vollkommen berechtigt, die neutralen Staaten auf den Widerspruch zwischen der Sprache und dem Verfahren der deutschen Großmächte aufmerksam zu machen; und dies ist auch der Zweck der dänischen Staatsschrift.

Nach dem „Scotsman" ist in der Organisation der konservativen Partei im Hause der Gemeinen eine merkwürdige Veränderung vorgenommen worden. Die Unzufriedenheit mit der Führung Disraeli's wurde so groß, daß viele angesehene Parteimitglieder nur mit dem äußersten Widerstreben oder gar nicht in eine ernste (Abstimmungs-) Schlacht gehen wollten, während die Ungeduld der andern Sektion, einen Versuch zur Erstürmung des Ministeriums zu machen, fortwährend stieg. Unter diesen Umständen sollen die Tories beschlossen haben, daß, während natürlich der Debattenkampf nothwendiger Weise Disraeli's Aufgabe bleiben muß, die Führerschaft im Unterhause in jeder andern Beziehung dem General Peel anvertraut werden soll. Mit dieser neuen Rollenvertheilung soll der Kampf gegen das Ministerium bald nach Ostern beginnen; aber noch ist nicht bestimmt, welche Frage oder welche Seite einer Frage den Angriffspunkt bilden soll.

Der „Advertiser" behauptet, daß im Kabinet eine scharf ausgesprochene Meinungsverschiedenheit in Bezug auf die dänische Frage bestehe. Der Herzog von Argyle, Earl Granville, Gladstone, Villiers und Milner Gibson seien entschieden gegen eine Einmischung für Dänemark; dagegen soll Lord Russell mit Lord Palmerston auf der entgegengesetzten Seite einig sein. Der Herzog von Somerset sei unentschieden, der Herzog von Newcastle krank und seit 4 Monaten von allen Kabinetsberathungen abwesend.

Die „Saturday Review" hofft, daß die Parlamentsmitglieder jetzt endlich die Blaubücher über Schleswig-Holstein studiren werden, und sagt:

Sie werden daraus sehen, daß seit bald 20 Jahren jede Neuerung von Dänemark ausgegangen ist, und daß die englische Regierung, bei dem besten Willen, Dänemark zu begünstigen, gegen jede neue Maßregel, die in Kopenhagen Anklang fand, ihre Stimme erhoben hat. Das Parlament wird sich kaum zu deutschen Anschauungen bekehren lassen, aber es wird sie einigermaßen verstehen lernen.

William de Rohan, der vor wenigen Wochen einen Aufruf zur Bildung einer englisch-dänischen Hilfslegion erlassen hat, macht jetzt in den Zeitungen bekannt, daß über 300 tapfere Dänenfreunde seiner Aufforderung entsprechen wollten, aber „höhere Rücksichten" oder Rücksichten von höherer Seite, die er später einmal enthüllen werde, hätten die Ausführung seines Vorhabens verhindert! — Armes Dänemark!

Amerika.

* **Neu-York,** 15. März. General Grant ist an die Stelle Halleck's zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt worden; Letzterer wurde zum Chef des Generalstabes ernannt. Sherman ist zum Kommandanten der Armeen von Ohio, Tennessee und Arkansas ernannt worden. Er ist nach Neu-Orleans gereist, um mit Banks Abrede zu nehmen. Die Gemahlin des südstaatlichen Generals Beauregard ist in Neu-Orleans gestorben. Dies Ereigniß hat zu sehr großen Sympathiedemonstrationen Anlaß gegeben. Eine italienische Fregatte ist zu Grunde gegangen; man vermuthet, es sei das Schiff „Re Galantuomo."

* **Neu-York,** 17. März. Die Südstaatlichen haben drei unionistische Regimenter gefangen genommen. Die unionistische Flotte von Farragut, welche vor Mobile war, zieht sich zurück.

Hr. Lincoln hat eine Truppenaushebung von 200,000 Mann angeordnet. Man hat keine wichtige Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Die Bill wegen des Goldes ist vom Kongreß angenommen worden. Die Gerichtsbehörde hat erklärt, die Wegnahme des Saxon sei ungesetzlich.

* **Mexiko,** 1. März. Die Franzosen haben Zacatecas besetzt. Juarez weigert sich abzudanken. Yukatan hat sich für die Franzosen erklärt. Die Franzosen haben einen mexikanischen Dampfer genommen, welcher Depeschen für Juarez an Bord hatte.

Badischer Landtag.

†† Karlsruhe, 29. März. 25. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag den 31. März, Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung folgender Berichte der Budgetkommission: a) Ueber die vergleichende Darstellung der Rechnungsergebnisse der Badanstalten mit den Budgetsätzen für 1860 und 1861; b) über das Budget der Badanstalten für 1864 und 1865; erstattet von dem Abg. Faller. c) Ueber Tit. VII, VIII und IX des Budgets des großh. Finanzministeriums für 1864 und 1865; erstattet von dem Abg. Heidenreich.

Baden.

Karlsruhe, 29. März. Wir haben bereits mitgetheilt, daß, nachdem die gestrige Volksversammlung die ihr empfohlene Resolution einstimmig angenommen hatte, Hr. Prof. Eckardt einige von einer „Versammlung von Männern des Fortschritts" hierselbst ausgegangene Zusatzanträge in ausführlicher Rede motivirte. Dieselben lauten:

„1) Wir fordern, daß der Bevölkerung Schleswig-Holsteins das Recht nicht länger vorenthalten werde, sich vor ganz Europa über die Frage auszusprechen, ob sie unter sich und mit Deutschland vereint oder dänisch sein wollen.

2) Wir sprechen den dringenden Wunsch nochmals aus, daß die dem Rechte Schleswig-Holsteins und der Nation treuen Regierungen und vor Allem die vorleuchtenden Führer dieses Landes am Bundestage den Antrag auf alsbaldige Einberufung eines freigewählten deutschen Parlaments stellen, in der Erwartung, daß schon die bloße Antragstellung die deutsche Nation mächtig beleben, die öffentliche Meinung alsdann den nöthigen Druck ausüben und das Parlament dem Rechte die Macht verschaffen werde.

3) Um allen aus der deutsch-dänischen Frage und der gegenwärtigen drohenden Weltlage hervorgehenden Konflikten eine bewaffnete deutsche Nation entgegenstellen zu können, ist eine unverzügliche Umgestaltung der deutschen Heere auf Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht dringend geboten. Wir sprechen daher die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die badische Regierung, der wir noch heute die gesammte Wehrkraft des Landes für Schleswig-Holstein und Deutschland zur Verfügung gestellt wissen möchten, auch in dieser Frage bahnbrechend vorangehen werde."

Gegen diese Anträge erhob sich zunächst schon eine Reihe formaler Einwendungen. Es wurde namentlich geltend gemacht, daß die von Frankfurt ausgegangene Resolution heute allen Versammlungen in ganz Deutschland zur Annahme vorliege, und daß, wenn derartige Erklärungen eine Wirkung haben sollen, vor Allem Einstimmigkeit des deutschen Volkes nöthig sei. Man möge die Agitation auf den nächsten konkreten Zweck konzentriren und nichts Apartes, mehr oder weniger außerhalb Liegendes mit hereinziehen, schon um dem Ausland nicht abermals das Bild kläglicher Uneinigkeit und Zerrissenheit zu geben; zudem seien Anträge wie Nr. 3 so wichtiger, schwieriger und komplizirter Art, daß sie die gründlichste Erwägung und Erörterung bedürften und nicht so ohne Vorbereitung in die Debatte herein improvisirt und kurzer Hand zum Gegenstand der Entschließung und Erklärung der Versammlung gemacht werden könnten. Daran schloß sich der Antrag, über obige Resolutionen zur Tagesordnung überzugehen. Dieser Antrag wurde denn auch nach einer Debatte, an welcher sich die HH. Abg. Häusser, Prof. Baumgarten, Oberbürgermeister Malsch, Prof. Eckardt, Fabrikant Zimmermann und Kunsthändler Holtzmann betheiligten, von der Versammlung angenommen.

§* Pforzheim, 28. März. Von Seiten des „Bonifaziusvereins" sind dem katholischen Stiftungsrath dahier 600 fl. zur Gründung eines Baufonds behufs der Erbauung einer neuen Kirche für die hiesige katholische Gemeinde zugestellt worden. Dieser Grundstock dürfte durch verschiedene weitere Gaben, die bereits von anderer Seite zugesagt sein sollen, bald namhaft erhöht werden. Es ist aber auch höchst dringendes Bedürfniß, daß die betreffende Kirchengemeinde bald in den Besitz eines geräumigen Gotteshauses gelangt, da während der verflossenen Feiertage die Unzulänglichkeit der jetzigen Kirche wieder in der empfindlichsten Weise wahrgenommen werden mußte.

§* Pforzheim, 29. März. Die auf den Ostermontag betreffs Schleswig-Holsteins in der hiesigen Turnhalle anberaumte Volksversammlung war ziemlich besucht. Der Vorsitzende des Nationalvereins, Hr. C. E. Rohreck, leitete die Verhandlungen durch eine kurze Ansprache ein, worin bemerkt wurde, wie noth es thue, daß das Volk in der fraglichen Sache sich energisch ausspreche. Hr. Prof. Provence begründete dann die von dem Ausschuß des Abgeordnetentags empfohlenen Resolutionen, wobei Redner die Angelegenheit Schleswig-Holsteins den Prüf- und Probestein für das deutsche Volk nannte, das nun durch die That zu beweisen habe, was es bei Sänger-, Schützen- und Turnfesten gelobt und erst am letztverflossenen 18. Okt. feierlich zugesagt habe. Schließlich wurden die drei Anträge einstimmig angenommen. Mit einem Hoch auf Deutschland löste sich die Versammlung auf.

♂ Heidelberg, 29. März. Gestern fand hier wie in den andern größern Städten die von dem Sechsunddreißiger-Ausschuß angeregte Volksversammlung für Schleswig-Holstein im großen Museumssaale statt. Dieselbe war ziemlich stark besucht, in großer Mehrzahl jedoch von Bewohnern der Umgegend. Die bei den frühern Versammlungen aufgetretenen Redner waren nicht anwesend. Den Vorsitz führte der Vorstand des Nationalvereins, Anwalt Nebel. Die beiden Sprecher waren Prof. v. Langsdorff und Dr. Pickford. Schließlich wurde die bekannte, von dem Frankfurter Ausschuß vorgeschlagene Resolution angenommen.

▽ Mannheim, 28. März. Die hiesige Osterversammlung in der Sache unserer deutschen Brüder in den nordischen Herzogthümern wurde heute mit großer Theilnahme abgehalten. Wir zählten über 500 Theilnehmer. Der Vorsitzende, Hr. Artaria, stellte die vom hiesigen Komitee angenommenen Propositionen auf, die etwas in der Fassung von den Frankfurter abwichen, im Großen und Ganzen aber damit übereinstimmten. Dr. Ladenburg motivirte dieselben in längerer Ausführung. Der zweite Redner, Hr. Moll, betonte die Pflicht und das Recht des deutschen Volkes, sich der Angelegenheit der Herzogthümer anzunehmen und verlangte unausgesetzte Agitation für ein deutsches Volksparlament. Der dritte Redner, Buchdrucker Schneider, beantragt die unveränderte Annahme der Frankfurter Resolution und schlägt Propositionen vor, durch welche die großh. Regierung aufgefordert werden soll, in der Sache des Parlaments und der allgemeinen Volksbewaffnung in Aktion zu treten. Die Vorschläge des letzten Redners wurden mit einer von Hrn. Moll beantragten Redaktionsänderung angenommen und sodann die Versammlung geschlossen.

Vermischte Nachrichten.

— Tübingen, 23. März. Diesen Vormittag 11 Uhr ist nach längerm Leiden Professor Dr. Gustav v. Geib, der Senior der Juristenfakultät, gestorben.

— Augsburg, 28. März. (A. Z.) Gestern Nachmittag brannte hier die vor dem Rothen Thor an der Haunstetter Straße gelegene Aktien-Tuchfabrik ab. Das im Hauptfabrikgebäude ausgebrochene Feuer verbreitete sich so rasch, daß dasselbe in wenigen Stunden ein Raub der Flammen ward. Der Thätigkeit der Feuerwehr ist die Rettung der Nebengebäude zu verdanken.

— Basel, 24. März. (Schw. M.) Gestern starb hier der eidgenössische Oberst Hans Wieland. Der Kanton und die Eidgenossenschaft betrauern einen tüchtigen Militär und geachteten Bürger. H. Wieland, 1824 geboren, machte sich besonders durch seine Thätigkeit als Militärschriftsteller, langjähriger Herausgeber der „Allg. Schweiz. Mil.-Ztg." und äußerst thätiger Instruktionsoffizier bemerklich, war ein Mann von ausgedehntem Wissen und Bildung, Besitzer der Schweighauser'schen Verlagshandlung, und Herausgeber des auch in weiteren Kreisen so bekannten und beliebten Basler Taschenbuchs.

— Aus Abyssinien ist die Nachricht angekommen, daß zwei Mitglieder der Londoner Juden-Bekehrungsgesellschaft, der Rev. Stern und Rosenthal, von dem abyssinischen Kaiser Theodor gräulichst mißhandelt worden sind. Die Ursache war ein verzeihliches Versehen an der Sitte des Landes und der Etikette des Hofes. Erstens begingen sie die Sünde, Sr. Maj. gerade nach dem Abendessen einen Abschiedsbesuch abzustatten, worüber Se. Maj. so erzürnt wurde, daß er die Dolmetscher, welche Hrn. Stern begleitet hatten, fürchterlich, den einen sogar zu Tode prügeln ließ. Stern vergaß sich in der Aufregung so weit, daß er sich in die Finger biß, und da dies im Lande als eine Drohung angesehen wird, ließ ihn der Gewalthaber ebenfalls prügeln und in Ketten legen. Ein deutscher Missionär, Namens Flad, suchte sich für den Verhafteten zu verwenden, wurde aber nicht vorgelassen. Die Nachricht kommt von einem dritten Judenbekehrer, Namens Hausmann, der die Erlaubniß erhalten hatte, Abyssinien zu verlassen und glücklich in Khartum angekommen war.

Nachschrift.

Telegramm.

Hamburg, 29. März. (Sch. M.) Die „Hamb. Nachr." geben Mittheilungen aus der „Eckernförder Zeitung", wornach durch Erlaß Wrangel's die Amtmänner von Ripen, Veile, Skanderborg und Aarhuus, sowie die Bürgermeister der in diesen Aemtern belegenen Städte wegen Weigerung der verlangten Lieferungsausschreibungen abgesetzt worden sind.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

27. März.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 3,23'''	+ 6,0	S.W.	stark bew.	trüb, frisch
Mittags 2 „	„ 3,40'''	+10,0	N.W.	„ „	„ rauh
Nachts 9 „	„ 3,73'''	+ 6,5	„	ganz „	„ frisch
28. März.					
Morgens 7 Uhr	27" 4,00'''	+ 4,0	N.W.	ganz bew.	trüb, kühl
Mittags 2 „	„ 3,40'''	+ 8,0	„	„ „	„ „
Nachts 9 „	„ 1,23'''	+ 5,0	„	stark „	„ Nchts lcht. Rg.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 31. März. 2. Quartal. 43. Abonnementsvorstellung. **Donna Diana;** Lustspiel in 5 Akten, nach Moreto von Vest. „Perin" — Hr. Christen zur zweiten Gastrolle.

Freitag 1. April. 2. Quartal. 44. Abonnementsvorstellung. **Alessandro Stradella;** Oper in 3 Akten, von Flotow. „Leonore" — Fräul. Schenk als Debüt.

Theater in Baden.

Mittwoch 30. März. **Tell;** Oper in 4 Akten, von Rossini.

Z. f. 970. Mosbach. Entfernten Freunden und Bekannten widme ich die Trauernachricht von dem am 27. d. M. nach 12tägiger Krankheit erfolgten Ableben des Kameralpraktikanten Heinrich Kuttruff und bitte um stille Theilnahme an unserm herben Verluste.

Mosbach, den 29. März 1864.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Die Schwester Pauline Kuttruff.

Z. f. 382. Karlsruhe.

Die praktische Ausbildung der Kameralpraktikanten im direkten Steuerwesen betr.

Kameralpraktikanten, welche gesonnen sind, sich für die Geschäfte des direkten Steuerwesens praktisch vorzubereiten, werden aufgefordert, sich

innerhalb 14 Tagen

bei unterfertigter Stelle zu melden.

Karlsruhe, den 18. März 1864.

Steuerdirektion.
Kühlenthal.

Z. f. 924. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vom 1. April l. J. an tritt für den direkten Güterverkehr zwischen der großh. badischen Staatseisenbahn einer- und der Main-Neckar-Bahn, sowie der Station Offenbach anderseits ein neuer Tarif in Kraft, welcher von dem seither giltigen wesentlich verschieden ist.

Sämmtliche diesseitige Verbandstationen sind in Stand gesetzt, hierüber nähere Auskunft zu ertheilen. Einzelne Exemplare dieses Tarifs können von denselben zum Kostenpreis bezogen werden.

Karlsruhe, den 26. März 1864.

Direktion der großh. bad. Verkehrsanstalten.
Zimmer.
Spörin.

Z. f. 962. Karlsruhe. Heute
Mittwoch den 30. März

Musikalische Soirée

des

Cäcilien-Vereins aus München

im

Lokale des Museums.

Anfang 1/2 8 Uhr.

Z. f. 971. Mosbach.

Offene Gehilfenstelle.

Ein im Katasterwesen erfahrener, solider Gehilfe findet gegen einen Jahresgehalt von 300 fl. ständige Beschäftigung bei Steuerperäquator **Kuttruff** in Mosbach.

Theilhaber-Gesuch.

Z. f. 951. Für eine Strohhutfabrik wird, mit oder ohne Kapitaleinlage, ein Theilhaber gesucht, der die Fabrikation gründlich versteht. Frankirte Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes.

Z. f. 963. Neuhausen. Tüchtige

Sattler und Lackirer

finden dauernde Beschäftigung bei der

Schweiz. Industrie-Gesellschaft
in **Neuhausen** bei **Schaffhausen.**

Z. f. 910. Baden-Baden.

Stellegesuch.

Eine Bonne (Schweizerin), welche deutsch und französisch spricht, sucht eine ähnliche Stelle. Dieselbe wird von ihrer jetzigen Herrschaft sehr empfohlen. Der Eintritt könnte auf Verlangen sogleich geschehen. Näheres N. N. poste restante Baden-Baden.

Z. f. 935. **Beste englische**

PATENT-FILZE

zu Dachbedeckungen.

Geruchloser Erdpech-Filz zur Bekleidung
feuchter Wände.
Niederlage auf dem Continent bei

J. H. Walkhoff. Hamburg.

Z. f. 953. Rastatt.

Asphalt und Mineraltheer (Bitume) aus renommirten Bergwerken in Frankreich kann in beliebigen Quantitäten von unserem Lager hier bezogen werden, und übernehmen wir auch die Herstellung von auswärtigen Arbeiten in Asphalt, wenn solche von einigem Belang sind.

J. F. Müller & Comp.

Z. f. 956. Bruchsal.

Daubholz-Verkauf.

Die Unterzeichneten verkaufen vollkommen trockenes, eichenes und eschenes Daubholz von **zwei Fuß Länge,** das **Hundert zu 6 fl.**

Gebrüder Hetterich.

Hühnerhundverkauf.

Z. f. 949. Ein Hühnerhund (Hündin), 1 1/2 Jahre alt, braun, großer Race, Apporte, ist billig zu verkaufen.

Franko Anfragen besorgt die Expedition dieses Bl.

Ein Dampfkessel

von Kupfer, nebst Röhren, im Gewicht von 150 Pfd., ist zu verkaufen.

Franko Anfragen besorgt die Expedition dieses Blattes. Z. f. 892.

Z. d. 624. Karlsruhe.

Nach Newyork

jede Woche **zweimal** per Dampfboot zu sehr billigen Preisen.

Rabus & Stoll in Mannheim.
Franz Perrin Sohn in Karlsruhe.

Z. f. 934. **Verlag von Otto Janke in Berlin. Zu beziehen für 1 fl. 48 kr. durch alle Buchhandlungen und Postanstalten!**

Deutsche Roman-Zeitung

welche die neuesten Romane der beliebtesten deutschen Schriftsteller zu dem in Leihbibliotheken üblichen Abonnementspreis als Eigenthum liefert, (achttäglich ein Heft von 5 großen Zeitungsbogen = 15 Romanbogen für 9 kr.), beginnt das neue Quartal und liefert in 12 Heften (60 großen Zeitungsbogen oder 180 gewöhnlichen Romanbogen) an neuen Romanen: Röschen vom Hofe von Friedrich Spielhagen, — Prinz Eugen der edle Ritter von L. Mühlbach (4 Bände). — Vier Junker von George Hesekiel (3 Bände), — Im Morgenroth von Hermann Schmid (2 Bände); sowie viele Novellen und kleine Erzählungen. **Man abonnirt für 1 fl. 48 kr. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. In Karlsruhe bei der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.**

Z. f. 966. Karlsruhe. **Meine verehrlichen Kunden beehre ich mich hierdurch zu benachrichtigen, daß ich von meiner Pariser Einkaufsreise zurückgekehrt bin.**

Henriette Bühler,

Modehandlung,

Eck der Langen- und Adlerstraße 50.

Z. c. 620. Berlin.

Neuer Beweis für die Vortrefflichkeit des R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs

(echt zu haben bei dem Erfinder desselben, und in der autorisirten Niederlage in **Karlsruhe** bei **J. Küst**, Langestraße Nr. 44, und bei **Ferd. Schneider**, Amalienstraße Nr. 29, sowie in allen Städten des Großherzogthums).

Geehrtester Herr! Ihre Sendung Kräuter-Liqueur vom 17. März d. J. hat bei meiner **hartnäckigen Verschleimung** und **Verstopfung** so außerordentlich kräftig und lindernd gewirkt, daß ich Sie ersuche, für eingezahlte (folgt Bestellung). Gadegast bei Seyda, Hof Blönsdorf, den 23. Juni 1863. **Fensch,** Pfr.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Hammonia, Capt. **Schwensen,** am **2. April, Germania,** Capt. **Ehlers,** am **14. Mai,**
Saxonia, Capt. **Trautmann,** am **16. April, Bavaria,** Capt. **Taube,** am **28. Mai.**
Borussia, Capt. **Meier,** am **30. April,**

Fracht Pfd. St. 2. 10 für ordinäre, **Pfd. St. 3. 10** für feine Güter pr. ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **Thlr. 150,** Zweite Kajüte Pr. Crt. **Thlr. 100,** Zwischendeck Pr. Crt. **Thlr. 60.**

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, und dessen Agenten: **Karl Hund** in **Achern** und dem **Central-Expeditions-Bureau Mannheim Walter, Reinhardt & Müller.** Z. d. 639.

Z. f. 777. Frankfurt a. M. Die 146. große

Staats-Gewinn-Verloosung

der freien Stadt Frankfurt a. M. enthält **14,811** Gewinne zu **Gulden 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000, 600, 500, 400, 300** 2c., und kosten zu der am 25. und 26. Mai d. J. stattfindenden Ziehung 1. Klasse:

ganze Loose **6 fl.** per Stück, 1/3 Loose **2 fl.** per Stück,
halbe „ **3 fl.** „ „ 1/4 „ **1 fl. 30 kr.** per Stück.

Alle Sorten Papiergeld und Briefmarken werden in Zahlung genommen oder auf Verlangen Postvorschuß erhoben.

Die Gewinne werden in Silberthaler ausbezahlt. Pläne und Ziehungslisten **gratis.**

Haupt-Agentur
L. C. Dienstbach
in Frankfurt a. M.

Z. f. 571. Frankfurt a. M.

Neue große Hamburger

Staats-Gewinn-Verloosung.

1ste Gewinnziehung 30. März 1864.

Gewinne Mark **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000** 2c. 2c.

1 Orginal-Loos kostet fl. 3. 30 kr.
1/2 „ „ „ **1. 45** „
1/4 „ „ „ **—52** „

Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder gegen Postvorschuß sind baldigst und nur direkt zu senden an das Bankhaus

B. Schottenfels
in Frankfurt a. M.

Gewinnliste erhält jeder Theilnehmer sofort nach der Ziehung unentgeldlich zugesandt.

Z. f. 930. Heiligenzell bei Lahr.

Arbeitvergebung.

In der Dampfziegelei von **H. Graumann** in Heiligenzell bei Lahr (Baden) sind circa 36,000 Quadratfuß Dachfläche mit Steindachpappe einzudecken und soll diese Arbeit in etwa 4 Wochen in Angriff genommen werden. Diejenigen, welche geneigt sind, diese Arbeit zu übernehmen, wollen ihren Preis vom Quadratfuß badisch fertig eingedeckt bis längstens 10. April schriftlich bei genannter Adresse einreichen.

Z. f. 967. Karlsruhe.

Pferdeversteigerung.

Am Mittwoch den 6. April d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im diess. Kasernenhof 24 noch brauchbare Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 28. März 1864.

Verrechnung des großh. 2. Dragonerregiments
Markgraf Maximilian.
A. Clauß, Regimentsquartiermeister.

Z. g. 248. Hornberg.

Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Hofbauer Johann Georg Hildbrand auf dem Mosenberg, Gemeinde Reichenbach, nachverzeichnetes Hofgut

Montag den 11. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Rathhause zu Reichenbach öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Ein geschlossenes Hofgut auf dem Mosenberg, Gemeinde Reichenbach, bestehend in
einem Wohnhaus, Scheuer, Stallung, unter einem Dach, Speicher, Hausmahlmühle und Backofen,
ca. 8 Ruthen Garten,
16 Morgen 92 1/2 Ruth. Acker,
9 Morgen 79 Ruthen Wiesen,
95 Morgen 75 Ruthen Reutfeld,
57 Morgen 2 Viertel Wald
neben Mathias Hildbrand, Georg Lauble, Christian Aberle, Simon Storz und Mathias Heizmann gelegen, und mit den darauf ruhenden Lasten taxirt zu 7000 fl.

Hornberg, den 9. März 1864.

Der Vollstreckungsbeamte.
Karl Langer, Notar.

Z. g. 250. Nr. 3537. Emmendingen. (Vorladung.) J. S. Liebmann Haas hier gegen Mathias Ledermann von Vörstetten, Forderung betr. Klage: Beklagter schuldet dem Kläger aus Darlehen vom 12. März 1862 13 fl. 42 kr., sowie aus gleichem Rechtsgeschäfte vom 3. Juni v. J. 12 fl., beides von den genannten Tagen an zu 5 % verzinslich. Im Frühjahr v. J. hat ihm Kläger auf die Jahre 1863, 1864 und 1865 ein Viertel Acker im Jungholz (Vörstetten) für den je auf Martini fälligen Zins von jährlich 8 fl. verpachtet. Bitte: Den Beklagten zur Bezahlung der Darlehen, sowie des Pachtzinses pro Martini 1863 mit zusammen 33 fl. 42 kr., nebst obigen Zinsen zu verurtheilen. Beschluß: Zur mündlichen Verhandlung hierüber ist Tagfahrt auf Mittwoch den 13. April d. J., früh 8 Uhr, anberaumt, wozu der flüchtige Beklagte unter dem Androhen vorgeladen wird, daß im Falle seines Ungehorsams die Thatsachen der Klage für zugestanden und alle Schutzreden für versäumt erklärt würden. Zugleich wird demselben aufgegeben, bis zur Tagfahrt einen hier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst oder in deren wirklichem Wohnsitze geschehen sollen, in öffentlicher Urkunde zu bestellen, widrigenfalls solche mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet oder eingehändigt wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden. Emmendingen, den 26. März 1864. Großh. bad. Amtsgericht. K. Maurer.

Z. g. 249. Nr. 3538. Emmendingen. (Vorladung.) J. S. des Benedikt Haas hier gegen Mathias Ledermann von Vörstetten, Forderung betr. Klage: Beklagter kaufte am 14. Oktober v. J. vom Kläger einen rothfleckigen Ochsen von Schwarzwälderrace um den verabredeten und auf Lichtmeß d. J. fälligen Preis von 162 fl. 6 kr. Bitte: Verurtheilung des Beklagten zur Bezahlung dieser Summe. Beschluß: Zur mündlichen Verhandlung hierüber ist Tagfahrt auf Mittwoch den 13. April d. J., früh 8 Uhr, anberaumt, wozu der flüchtige Beklagte unter dem Androhen vorgeladen wird, daß im Falle seines Ungehorsams die Thatsachen der Klage für zugestanden und alle Schutzreden für versäumt erklärt würden. Zugleich wird demselben aufgegeben, bis zur Tagfahrt einen hier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst oder in deren wirklichem Wohnsitze geschehen sollen, in öffentlicher Urkunde zu bestellen, widrigenfalls solche mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet oder eingehändigt wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden. Emmendingen, den 26. März 1864. Großh. bad. Amtsgericht. K. Maurer.

Z. g. 216. A.G.Nr. 3657. Radolfzell. (Versäumungserkenntniß.)

In Sachen
des Kirchenfonds Büsingen
gegen
unbekannte Dritte,
Eigenthumserwerb betr.

Nachdem auf unsere Aufforderung vom 3. Dezember v. J., Nr. 13,850, auf ein Morgen Acker auf dem Fels, neben Benedikt Renner und Christian Fuchs von Büsingen, drei Vierling Acker auf dem Fels, neben Benedikt Renner und Hr. Zundel von Büsingen, in der bestimmten Frist lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche, oder in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte nicht geltend gemacht wurden, so werden sie dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt.

Radolfzell, den 22. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dietsche.

Z. g. 217. A.G.Nr. 3659. Radolfzell. (Versäumungserkenntniß.)

In Sachen
des Emanuel Wolf von Wangen
gegen
unbekannte Dritte,
Eigenthumsrecht betr.

Nachdem auf unsere Aufforderung vom 13. Januar d. J., Nr. 533, auf ein Vierling Streuenwies in den Bollenwiesen, neben Fidel Merk und den Reichenauer Wiesen in Böhringen, in der bestimmten Frist lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche, oder in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte nicht geltend gemacht wurden, so werden sie dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt.

Radolfzell, den 22. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dietsche.

Z. g. 229. Nr. 2313/14. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Schuhmacher Jakob Rösch Eheleute und Ludwig Becker Wittwe von Liedolsheim beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern.

Etwaige Forderungen an diese sind am
Montag den 4. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Karlsruhe, den 22. März 1864.

Großh. bad. Landamt.
Bausch.
vdt. Schäfer.

Z. g. 214. Nr. 4724. Bruchsal. (Aufforderung.) Der beurlaubte Soldat des großh. bad. 4. Infanterieregiments, Gottlieb Schönherr von Obergrombach, hat sich ohne Erlaubniß entfernt und es ist sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich dahier oder bei seinem Kommando

binnen 6 Wochen

zu stellen, widrigenfalls er der Desertion für schuldig und des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, sowie in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt würde. Auch wird sein Vermögen mit Beschlag belegt.

Bruchsal, den 21. März 1864.

Großh. bad. Oberamt.
Leiber.

Z. g. 220. A.G.Nr. 3682. Radolfzell. (Fahndungszurücknahme.) Die ledige Franziska Springhart von Ueberlingen hat sich heute dahier gestellt, weßhalb die Fahndung vom 7. d. M., Nr. 3010, zurückgenommen wird.

Radolfzell, den 22. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dietsche.

Z. f. 927. Nr. 52. Stockach. (Erledigte Stelle.) Bei der mit der Domänenverwaltung dahier vereinigten Eisenbahnbau-Kasse ist eine Stelle mit einem Kanzleigehilfen gegen einen Jahresgehalt von 450 fl., welcher bei entsprechender Leistung auf 500 fl. erhöht werden kann, zu besetzen.

Meldetermin 14 Tagen.

Stockach, den 26. März 1864.

Großh. Eisenbahnbau-Kasse.
Futterer.

Z. f. 925. Ueberlingen. (Offene Gehilfenstelle.) Wegen Uebertritts des diesseitigen ersten Gehilfen in ein anderes Dienstverhältniß wird dessen Stelle, verbunden mit einem jährlichen Gehalt von 500 fl., in Erledigung kommen und soll dieselbe längstens bis zum 15. Mai d. J. mit einem im Obereinnehmerei-Rechnungswesen geübten Kameralpraktikanten oder Assistenten wieder besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei Zeiten dahier einzureichen und zugleich anzugeben, wann sie eintreten können.

Ueberlingen, den 25. März 1864.

Großh. Hauptsteueramt.
Fecht.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.